Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 8.

№ 63 Dienstag den 15 März. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 24. des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" nebst einer außerordentlichen Beilage ausgegeben. Inhalt: 1) Schiedsmänner, (Mit spezieller Bezugnahme auf Breslau.) 2) Die schlechten Zähne in Schlesien, besonders in Breslau. (Einige wohlgemeinte Worte an Eltern und Erzieher über Vorsichts- und Verhaltungsregeln, welche man bei Kindern während des Wechselns der Zähne in Betreff dieser zu beachten hat.) 3) Ueber Elementar- und Bürgerschulen und deren mögliche Resultate. (Erster und zweiter Artikel.) 4) Uebersicht der metereologischen Erscheinungen im Febeuar 1836 zu Breslau. 5) Correspondenz aus Ratibor. 6) Correspondenz aus Oppeln. 7) Correspondenz aus Glatz. 8) Correspondenz aus Freistadt. 9) Miszellen. 10) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 12. März. Des Königs Majestät haben den Intendantur-Rath Foß zum Intendanten des zweiten Armee-Corps zu befördern und das hierüber sprechende Patent Allerhöchst selbst zu vollziehen geruht.

Berlin, 13. März. Se. Majestät der König haben dem Major und Postmeister von Winterfeldt in Kehrberg den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Kommandant von Breslau, von Strantz, von Breslau. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Gouverneur von Breslau, von Carlowitz, nach Breslau. Der Königlich Hannoversche General-Postmeister und Ober-Schenk, Graf von Platen-Hallermund, nach Hannover.

Bei der am 10ten und 11ten d. Mts. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 73ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 8000 Rthl. auf Nr. 1011; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2500 Thlr. fielen auf Nr. 11383 und 12445; 3 Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 30606. 92585 und 96677; 4 Gewinne zu 800 Thlr. auf Nr. 46706. 55933. 77327 und 87682; 5 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 10601. 26449. 36231. 61867 u. 93846; 10 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1189. 10539. 13414. 20609. 23923. 26499. 57525. 76584. 88315. und 99515; 25 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4833. 8038. 13134. 13599. 17590. 18952. 21953. 27356. 27518. 28428. 63883. 69654. 70067. 73676. 79971. 83814. 84651. 85062. 89019. 89310. 97177. 98623. 101392. 103150 und 108292.

Der Anfang der Ziehung der 4ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 5. April d. J. festgesetzt.

Berlin, den 12. März 1836.

Königl. Preußische General-Lotterie-Direktion.

Berlin, 11. März. Die Dauer des Zollanschlußvertrags mit Frankfurt ist vorläufig bis zum 1sten Januar 1842 festgesetzt, wird er spätestens 2 Jahre vor Ablauf der Frist nicht gekündigt, so soll er auf 12 Jahre und so fort von 12 zu 12 Jahren als verlängert angesehen werden.

Durch die im Brandenburger Landgestüt-Marstalle Lindenau bei Neustadt a. d. D. befindlichen Königl. Landbeschäler sind im verflossenen Jahre im Regierungs-Bezirk Potsdam 2828, im Regierungsbezirk Frankfurt 293, im Regierungsbezirk Magdeburg 1303, im Regierungsbezirk Stettin 1769 und im Regierungsbezirk Stralsund 1106, zusammen also 7299 Sutten gedeckt worden, wovon der beste Erfolg zu erwarten steht. — Zum Ankaufe von Remonten in der Provinz Brandenburg durch eine dazu ernannte Militär-Kommission sind für dieses Jahr im Bezirke der Königl. Regierung zu Potsdam und den angrenzenden Regierungs-Bereichen nachstehende, des Morgens beginnende Märkte anberaumt worden, u. zwar: den 24. Juni in Ueckermünde, den 25. Juni in Straßburg, den 27. Juni in Prenzlow, den 28. Juni in Angermünde, den 29. Juni in Wrietzen, den 1. Juli in Königsberg in d. N., den 2. Juli in Pyritz, den 28. Juli in Torgau, den 29. Juli

in Pretzsch, den 30. Juli in Bitterfeld, den 16. August in Stendal, den 17. August in Seehausen, den 19. August in Lenzen, den 20. August in Perleberg, den 22. August in Pritzwalk, den 23. August in Wilsnack, den 24. August in Havelberg, den 26. August in Wusterhausen, den 27. Aug. in Wittstock, den 29. August in Gransee, den 9. Septbr. in Neu-Ruppin, den 10. Septbr. in Friesack, den 12. September in Nauen und den 13. September in Oranienburg. Mit Ausnahme der vier letzten Märkte werden die erkauften Pferde zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. In Betreff der auf den Märkten Neu-Ruppin, Friesack, Nauen und Oranienburg erhandelten Pferde müssen dagegen die Verkäufer solche, wie in früheren Jahren, in das bei der letzteren Stadt belegene Remonte-Depot Bärenklau abliefern. Außer den dreijährigen werden auch vier-, fünf- und sechsjährige Pferde, besonders aber solche, die sich zum Artillerie-Zugdienste eignen, bei entsprechender Qualität angekauft werden.

In die Königliche Schifffahrts-Schule zu Stettin, welche trefflich unterrichtete Schiffer und Steuerleute liefert, sind in der Zeit ihres Bestehens vom Jahre 1830 bis zum Schlusse des Jahres 1835 im Ganzen 49 Individuen in die Schiffer-Klasse und 95 in die Steuermanns-Klasse aufgenommen, die ersteren sämmtlich und von den letzteren 65 reif entlassen worden. — Während des Monats Februar ist, wie im Januar, die Schifffahrt auf der Oder und auch größtentheils zur See wegen des Eises gehemmt gewesen. Bei einem Wasserstande von 17½—22¾ Fuß Tiefe im Fahrwasser liefen im Januar 2 beladene und 2 geballastete Preußische Schiffe in den Hafen zu Swinemünde ein und 1 Preußisches geballastetes Schiff verließ denselben. Im Februar kamen daselbst 1 Russisches und 2 Norwegische Schiffe an und 1 Preußisches Schiff ging mit Ballast in See. In Stettin ist die Schifffahrt ganz gehemmt gewesen und dehalb waren die Exporte per Axe, wenngleich im Ganzen unbedeutend, doch häufiger als sonst. —

Kulm (an der Weichsel), 8. März. Der Ausbau des noch in diesem Jahre hierselbst zu eröffnenden kathol. Gymnasiums — dem zweiten in Westpreußen — zu welchem Se. Majestät der König einen jährlichen Unterhaltungs-Zuschuß von 5000 Thlr. Allergnädigst zu bewilligen geruht haben, hat bereits auf Kosten der Stadt begonnen. — Um dem seit undenklichen Zeiten obwaltenden gänzlichen Mangel an trinkbarem und zum Kochen und Waschen geeigneten Wasser unserer 150 Fuß über dem Spiegel der Weichsel belegenen Stadt abzuhelfen, soll noch in diesem Jahre ein artesischer Brunnen, zu dem unser Allergnädigster König Namens der hiesigen Kadetten-Anstalt einen Beitrag von 2000 Thlr. angewiesen hat, gebohrt werden; jetzt muß der Bedarf des Wassers für 5200 Einwohner in einer Entfernung von ¼ Stunde sehr steilen Weges herbeigeschafft werden. Das gedachte Unternehmen ist auch noch insofern von großem Interesse, als es das erste dieser Art in Westpreußen ist und auf einem der höchsten und isolirt liegenden Punkte dieser Provinz ausgeführt werden soll. — Mit der Wiederherstellung der hiesigen historisch denkwürdigen zum Theil verfallenen Stadtmauer, soll ebenfalls noch in diesem Jahre vorgeschritten werden.

Deutschland.

Heidelberg, 2. März. (Deutsch. Cour.) In der vergangenen Nacht hat es hier einige Reibungen mit dem Polizeipersonale gegeben. Die Polizei ist nämlich auf den Gedanken gekommen, die Feierabendstunde, wo alle Gasthäuser geschlossen werden müssen, durch das Läuten einer Glocke in der ganzen Stadt bemerklich zu machen, um den von Uebertretern dieser Stunde öfters vorgebrachten Entschuldigungen vorzubeugen, die Uhren in der Stadt, (was leider freilich wahr ist) gingen unregelmäßig, so daß sie nicht wüßten, nach welcher sie sich zu richten hätten. Den 1. März wurde also um 11 Uhr Nachts zum erstenmal geläutet. Einige wenige Studirende machten sich nun den Spaß, mit der Glocke theils durch Schreien, theils durch kleine Schellen wetteifern zu wollen. Einige wurden arretirt, allein zum Theil schon gestern Abend, zum Theil heute Morgen wieder frei gegeben.

Konstanz, 3. März. Der ehemalige König von Westphalen, Jerome Bonaparte, bewirbt sich um den Ankauf einer Besitzung in der freundlichsten nächsten Umgebung von Konstanz für seine künftige Niederlassung. — Gestern zwischen 8 und 10 Uhr erschoß ein Zoll-Gardist seine Geliebte, Tochter eines Bürgers aus Staad. Der Thäter ist bereits in gefänglicher Haft und des Verbrechens geständig.

Dresden, 8. März. Einer Ministerial-Bekanntmachung zufolge, sollen in Chemnitz, Plauen und Zittau binnen kurzem mittlere Gewerbschulen eröffnet werden, die zur Vervollkommnung des vaterländischen Gewerbewesens beitragen, übrigens aber das höhere und umfassendere Realstudium den dafür bestimmten Bildungs-Anstalten auch ferner überlassen sollen.

Gotha, 9. März. Im hiesigen Allgem. Anzeiger liest man: „Ich will nicht,“ sagt der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen in einer Verfügung vom 23. Februar d. J., „daß diejenigen, welche sich mir vertrauensvoll bittend oder beschwerend nahen, dafür Kosten an die Kabinets-Sportel-Kasse bezahlen sollen. Eben so wenig finde ich es mit meiner Würde vereinbarlich, wenn die von mir unmittelbar ausgehenden Handlungen der Regierung, besonders die Ausflüsse meiner Gnade, zu Quellen des Staats-Einkommens gemacht werden. In den gedachten Beziehungen hebe ich daher die Kostenpflichtigkeit, insoweit dieselbe bisher noch bestanden hat, gänzlich auf.“ Es soll jedoch hierdurch der fernere Gebrauch des Stempelpapieres keineswegs aufgehoben oder auch nur noch mehr, als schon gesetzlich ist, geschmälert sein: denn dasselbe hat durch die Verwendung der desfallsigen Einnahmen zum Besten der Schulen einen Zweck, welchem der Fürst keinen Eintrag thun will. Die Ausgaben, welche bisher aus der Kabinets-Sportel-Kasse bestritten wurden, sollen künftig aus der Regierungs-Sportel-Kasse entnommen werden.

Unter Leitung des Herzoglichen Ober-Konsistoriums wird hier nach Ostern d. J. ein nach einem umfassenden Plane eingerichtetes Real-Gymnasium ins Leben treten.

Kassel, 8. März. Aus der Gegend von Melsungen wandern in diesem Jahre gegen 50 Familien von Landbewohnern nach Nordamerika aus. Es ist dies um so auffallender, da in jener Stadt die Wollentuch-Fabriken blühen, bei denen jetzt viele Menschen Beschäftigung finden können.

Darmstadt, 7. März. Seit geraumer Zeit hat eine nicht geringe Anzahl von Mäklern Verdienst darin gesucht, Promessen auf die einzelnen Partial-Schuldscheine des Großherzogl. Hess. Staatsschulden-Tilgungskasse-Anlehens möglicherweise zufallenden Prämien zu verkaufen, ohne zugleich die Partial-Schuldscheine, auf deren Nummer die Promessen ausgestellt

worden sind, irgendwo zu deponiren. Das Ministerium warnt daher das Publikum vor dem Ankauf derselben, da der Besitz einer Promesse keinen Anspruch an die Staatsschulden-Tilgungskasse auf eine von der Nummer der Promesse gewonnene Prämie giebt.

Hannover, 8. März. Gestern Mittag verschied hier nach einer längeren Krankheit der Staats- und Kabinets-Minister Friedrich Franz Dietrich Graf von Bremer. — Se. Excellenz war seit dem Jahre 1832 aus dem aktiven Staatsdienste ausgeschieden.

Rußland.

Petersburg, 2. März. In der Stadt Poltawa wird auf Allerhöchsten Befehl ein Kadetten-Corps errichtet, das, zum Andenken an den bekannten Sieg Peter's des Großen, das Petri-Poltawasche Corps heißen und jährlich den 27. Juni, als den Tag jenes Sieges, feierlich begehen soll, um, wie es in dem hierauf bezüglichen Reskript heißt, die jungen Söhne des Adels zu dem Bestreben anzufeuern, gleich wie ihre Vorfahren treue Söhne des Vaterlandes u. würdige Diener des Thrones zu werden. — Im Jahre 1828 ward in Folge eines Planes der verewigten Kaiserin Maria in der Nähe der Stadt Saratow eine Kolonie von Zöglingen des Moskauschen Findelhauses angelegt, die nach den letzten amtlichen Berichten von diesem Jahre sich im blühendsten Zustande befindet. Die Kolonie besitzt an Land ungefähr 23,000 Dessätinen, welche beim Ankauf über eine halbe Million Rubel kosteten. In einer Knaben- und einer Mädchenschule wird Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen und im Kirchengesange ertheilt; Deutsche Frauen aus der Deutschen Kolonie bei Saratow unterweisen die jungen Mädchen in Allem, was die innere Hauswirthschaft betrifft, und ein Deutscher Dorfschulze, gleichfalls aus der Saratowschen Kolonie, die Knaben in der Landwirthschaft. Der interessante Bericht über diese Kolonie schließt mit den Worten: „Dieses in einem Steppenlande errichtete Denkmal steht fester als Marmor und Erz; es überlebt Jahrhunderte und überliefert den spätesten Nachkommen die gefeierten Namen Maria und Nikolaus I." — Zur genaueren Ermittelung des Flächenraums ist laut Allerhöchst bestätigtem Gutachten des Reichsrathes eine Spezialvermessung des ganzen Russischen Reiches, als Vervollständigung der bereits lange vollzogenen General-Vermessung, verordnet worden. — In Odessa hat man ein neues Schleichhändler-Verfahren entdeckt. Ein Handelsmann hatte in den ausgehölten mit Eisen beschlagenen Kufen seines Schlittens bedruckte seidene und baumwollene Tücher, bunte Kattune und Creps verborgen.

Großbritannien.

Sitzung vom 4. März. Oberhaus. Herr Bernal und andere Mitglieder des Unterhauses überbrachten die Bill, welche das Sklaven-Entschädigungsgesetz verbessert, u. die sofort die erste Lesung erhielt. Marquis v. Londonderry erhob sich gegen die, von der Regierung beabsichtigte Reduktion der fürstlichen Einkünfte des Bisthums von Durham. Er meinte, daß in keiner Provinz so viel unangebaute Länderstrecken gebe, und so wenig reiche Privatleute wohnen als gerade in jener Diöcese, so bilde das große Einkommen des dortigen Bischofs eine Art von Gegengewicht zu diesem Uebelstand, indem der Prälat dasselbe größtentheils zu öffentlichen Zwecken verwende. So z. B. habe der Bischof von Durham die Assisenrichter, wenn sie jene Provinz besuchen, zu bewirthen, wer solle das thun, wenn die Bischöflichen Einkünfte geschmälert werden? Ferner habe der eben gestorbene Bischof jährlich 2000 Pfd. für die Universität von Durham hergegeben. Lord Melbourne ließ sich sehr wenig auf diese Bemerkungen ein, und sagte nur, die beabsichtigten Anordnungen würden hoffentlich allseitige Zufriedenheit erregen. Uebrigens sei der Bericht der kirchlichen Commission heute (4ten) unterzeichnet worden. So viel als zur Aufrechthaltung der Würde des Prälaten erforderlich sei, würde ihm jedenfalls gelassen werden. Lord Glenelg (Colonial-Sekretair) legte eine Bill zur besseren Justizpflege in den Kolonien vor. In dieser Sitzung erhielten mehre Bills bereits die Königl. Bestätigung, u. a. eine zur Naturalisation eines gewissen Tchitchagoff.

Unterhaus. Lord Lennox vertritt das Interesse einer von hier nach Brighton anzulegenden Eisenbahn, Cap. Alsager das einer andern Bahn zwischen denselben Punkten. Der Erstere überreichte heute eine Petition gegen die von dem Letzteren vertretene Bahn. Herr Wallace legte mehre Bittschriften aus Carlow vor gegen den Druck, welchen die dortigen protestantischen Gutsbesitzer gegen ihre katholischen Pächter ausüben, wenn sie ihre Wahlstimmen anders als nach der Vorschrift ihrer Gutsherren geben. Namentlich habe das eine Mitglied von Carlow (Oberst Bruen) so gegen einen seiner Pächter gehandelt. Eine dieser Petitionen war in der That merkwürdig. Ein gewisser Alexander, Gutsbesitzer in derselben Grafschaft, hatte seine 22 Pächter 1831 verleitet, ihre Stimmen nach seinem Sinne abzugeben, was er um so leichter bewirkte, da er einerlei politischen Gesinnung mit ihnen war, nämlich für die Reform; aber 1835 änderte Herr Alexander seine politische Gesinnung und wollte nun seine Pächter zwingen das Gleiche zu thun, wenigstens für die conservativen Kandidaten zu stimmen, indem er ihnen mit Entziehung ihrer Pachtgründe drohte, wenn sie sich weigerten; wirklich wurden die Pächter, als sie sich dem Willen ihres Gutsherrn in dieser Forderung nicht fügten, durch alle möglichen Chicane und Prozesse, wobei die Tory gesinnte Magistratur der Grafschaft Hrn Alexander allen möglichen Beistand leistete, fast gänzlich ruinirt. Hr. Wallace trug nun auf eine Untersuchung dieser Facta an. Oberst Bruen erwiederte, er und seine Parthei wünsche selbst nichts sehnlicher, als eine unpartheiische Untersuchung der Sache. Was Herrn Alexander betriffe, so sei es seine Sache nicht, danach zu fragen, wie er mit seinen Pächtern verfahre, wenn sie ihre Rente nicht bezahlen. Ueberhaupt protestire er im Namen der Gutsbesitzer von Carlow gegen solche Versuche, ihre Privatangelegenheiten zur öffentlichen Rechenschaft zu ziehen. Als Beweis von den Chicanen, welche die katholischen Geistlichen gegen die Protestanten richteten, führte er an, daß sie den Katholiken verboten, in den Brauereien von Protestanten zu arbeiten, und zwar in dem kritischen Moment, wo die Gerste sogleich zu Malz verarbeitet werde mußte, wenn sie nicht verderben sollte. Es sei daher nicht zu verwundern, wenn protestantische Gutsbesitzer suchten durch Entfernung von Arbeitern, die unter einem solchen Einfluß stehen, sich in Zukunft diesen und ähnlichen Verlusten nicht mehr auszusetzen. Die Priester, sagte der Oberst, betrachteten die Entfernung von kathol. Pächtern als ein unverzeihliches Verbrechen, weil es ihren Einfluß verminderte. Diese obdachlosen Leute durchstreifen das Land bei Tag und bei Nacht, die Priester an ihrer Spitze; am Sonntag kommen sie, gehörig durch die fanatische Predigt erhitzt, her-

aus aus den Kapellen, und bedrohen die Freisassen der Umgegend mit Feuer und Schwerdt, wenn sie nicht im Sinne ihrer Priester abstimmen. Damit noch nicht zufrieden, laden sie den Pöbel und die Priester der angrenzenden Grafschaften ein, die denn auch angerückt kommen; dann fliehen die friedlichen Einwohner aus ihren Häusern und halten sich in Gräben und Gebüschen verborgen. Irland sieht gegenwärtig wie ein von einem barbarischen Feinde überzogenes Land, aber nicht wie eins aus, das schon seit Jahren unter dem Sonnenschein der Reform und dem schützenden Fittich einer patriotischen und liberalen Regierung ruht. (Oh, oh! von den ministeriellen Bänken). „Die protestantischen Gutsbesitzer", fuhr er fort, „werden auf alle mögliche Weise beunruhigt und beschimpft, ihre besten Pferde und Hunde werden ihnen vergiftet, ihr Eigenthum zerstört, ihre eigenen Bedienten werden ihnen verführt und zu Spionen gemißbraucht. Wenn denen, die jetzt beim Hause als beeinträchtigte Wähler petitioniren, Recht geschehen wäre, würden sie sich längst in einem ganz andern Theile des Reichs (Vandiemensland) befinden. Wir haben diese Beschimpfungen lange ertragen, in der Hoffnung, daß uns endlich Gerechtigkeit widerfahren würde, und wir sind gehörig für unsere Thorheit belohnt worden. Das ist die Freiheit, die wir genießen, und es geziemt sich, daß das Parlament den Zustand Irlands kenne, bevor es denen noch mehr Gewalt in die Hände gebe, welche von der, die sie unglücklicherweise schon besitzen, so schlechten Gebrauch machen. Herr Wallace willigte nach einer desultorischen Unterredung ein, die Petitionen für's erste zurückzunehmen, erklärte aber, die Sache später wieder vorbringen zu wollen. Herr Roebuck beklagte sich über einen injurirenden Artikel in der Zeitung Iris von Sheffield. Hr. Buckingham (Mitglied für jene Stadt) versicherte, er habe jenen Artikel nicht geschrieben. Hr. Hoy machte eine Motion gegen die neue Wardsche Abstimmungsmethode, nahm sie aber wieder zurück. — Im Subsidien-Ausschusse hielt Hr. C. Wood (Admiralitäts-Sekretär) einen langen Vortrag über die diesjährigen Veranschlagungen für die Flottenausgaben. Das scheinbare Mehr der Flottenausgaben für dieses Jahr sei freilich 297,820, in der That betrage es nur 246,000 L. Sterl., was daher komme, daß die vorjährigen Veranschlagungen zu hoch genommen waren. Die Vermehrung, welche die größere Anzahl von Seeleuten an Sold und Kosten für Mundvorräthe nöthig mache, betrage 254,000 L. St., wozu aber ein großer Theil des Ueberschusses vom vorigen Jahre benutzt werden würde. Die Schiffsvorräthe, Bauten und Reparaturen verursachen ein Mehr von 47,000 L. St. Dagegen sei unter der Rubrik „Vermischt" u. „Halbsold" eine Verminderung eingetreten. Nach Detaillirung der Ursachen für einige minder belangreiche neue Anordnungen ging der Redner zu der beschlossenen Vermehrung der Flottenmannschaften um 5000 Mann über. Die auf Packetbooten beschäftigten Leute betragen 1300 Mann, in Schiffen zu Aufnahmearbeiten 600, in Truppenschiffen 200, zusammen 2500 Seeleute. Diese zusammen mit den übrigen machten ein Total von 14 000 Mann, die zum aktiven Dienst verwendet werden können. Eine der Ursachen der Vermehrung ist die beständige Forderung der Offiziere auf auswärtigen Stationen an die Regierung um größere Stärke der Mannschaften. Aus dem Stillen Meere seien diese Forderungen an die Admiralität wahrhaft belästigend. Aehnliche gingen von allen Consuln an das auswärtige Amt ein. Die Britischen Unterthanen, welche längs der westlichen Küste Mexico's wohnen, bestürmen die Regierung um kräftigeren Schutz, eben so in Peru, welches in einem Zustande völliger Revolution ist, und keine Regierung hat, die ihren eigenen Gesetzen Achtung verschaffen, geschweige Fremden Schutz angedeihen lassen kann. Aehnliche Forderungen geschehen von den nördlichen Küsten von Brasilien (Para), welches sich in gleichem Zustande mit Peru befindet. Daß dieser Schutz Noth thut, geht aus der traurigen Thatsache hervor, daß neulich ein Britisches Schiff von den Revolutionairs genommen und die Mannschaft desselben gemordet wurde. So verlange der Admiral der Antillen mehr Truppenmacht, um dem Sklavenhandel ein Ende zu machen, der leider dort wieder in großer Ausdehnung zunimmt. Die Newfoundland-Fischerei verlange Schutz gegen die Eingriffe der Franzosen und anderer Nationen; die Ostindische Station gegen die Piraten von Malacca; die Afrikanische, um den Spanischen und Portugiesischen Sklaven-Schiffen dort das Handwerk wirksamer legen zu können, endlich die Lissabonener Station im Tajo, um das gewünschte Resultat der Quadrupel-Allianz mehr zu beschleunigen. Nun könne aber diesen Forderungen unmöglich nachgekommen werden, ohne daß man die Britischen Geschwader an den Spanischen und Portugiesischen Küsten, wo sie so sehr Noth thun, schwäche. Auch sei es wichtig, die Flottenstärke anderer Nationen im Auge zu behalten. Die Franzosen haben jetzt 23 Kriegsschiffe in See; auch Rußland erweitere seine Seemacht bedeutend; 1834 hatte es im Schwarzen Meere 5, im Baltischen 18 Linienschiffe. Vergangenen Sommer hatte es im Baltischen Meere 18 Linienschiffe und 6 Fregatten, und in Kronstadt außerdem 11 Linienschiffe, 6 Fregatten, 10 kleinere Schiffe, im Ganzen 23 Linienschiffe, 18 Fregatten *) und eine Menge kleinerer wohlausgerüsteter und wohlbemannter Fahrzeuge, deren Mannschaften aus 10,000 Mann beständen. England habe im Baltischen Meere nur 2 Fregatten, 1 Schaluppe mit höchstens 1000 Mann, und in der ganzen Welt nicht mehr als 10 Linienschiffe im aktiven Dienst. Ein solches Mißverhältniß dürfe nicht fortbestehen. Die Ursache sei nicht Mangel an Schiffen, sondern an Mannschaften, sie zu bethätigen. Bei einer hinreichenden Anzahl der letzteren könnte England freilich in wenigen Tagen Schiffe genug in See schicken, um sich mit jeder Nation in der Welt zu messen. Die Bemannung könne aber nur auf zwei Wegen geschehen, entweder durch Berufung an das Parlament, oder durch Pressen, eine Maßregel, welche man sorgfältig vermeiden sollte. Die Regierung würde unter solchen Umständen berechtigt sein, eine größere Verstärkung als die von 5000 Mann zu fordern; doch diese würden wohl hinreichen, zu jeder Zeit ein Geschwader auszuschicken. Der Redner schloß mit dem Antrag, daß für das Jahr 1836 vom 31. März an 33,700 Leute mit Einschluß von 9000 Marinesoldaten und 200 Schiffsknaben in Sold genommen werden. Herr Grove Price beschwert sich, daß die Mannschaft des Britischen Schiffes vor Barcelona die dortigen Metzeleien nicht verhindert habe. Herr Wood sagte, der dortige Gouverneur habe das desfallsige Anerbieten des Britischen Befehlshabers abgelehnt, dessenungeachtet habe Lord Ingestrie den Erzbischof von Tarragona und eine große Anzahl Karlisten an Bord seines Schiffes geborgen. Sir H. Verney bemerkte, was die Anzahl der Russischen Schiffe betreffe, so würden diese im Fall eines Krieges bald zu Hafen gebracht wer-

*) Wir geben die Summirung nach der Times, obgleich nach den Angaben 29 Linienschiffe, 12 Fregatten herauskommen.

den. Sir Edward Codrington sagte, kein Britischer Seeoffizier bringe jemals seinen Parteiansichten seine Pflicht zum Opfer. Wie sehr sich auch Lord Ingestrie ausgezeichnet habe, so habe Capitain Parker mehr gethan, indem er seine Leute anbot, um die Mordthaten in Barcelona zu verhindern. Was die Aufnahme von Flüchtlingen an Bord betreffe, so würde jeder Britische Offizier ein Gleiches thun, ohne zu fragen, ob die Flüchtlinge Karlisten oder Christinos, Griechen oder Türken seien. Er seinerseits würde sich gefreut haben, wenn die Regierung statt 5000, 10,000 Mann Verstärkung gefordert hätte, den sie sei diesem maritimen Handelsl nde nothwendig. Gleich bei dem ersten Ausbruche der Revolution in Para habe er in der Admiralität gesagt, dort müßten 1 Admiral und wenigstens 5 Linienschiffe sein, um die vielen Millionen Brittischen Eigenthums zu schützen. Es geschah nicht und das Eigenthum ging verloren. Herr Roebuck sagte, warum Capitän Parker vor Barcelona stationire? Sir C. Adam antwortete: zur Ausführung des Quadrupel-Traktats. Herr Young bemerkte noch, daß wenn das Britische Geschwader in Afrika stark genug gewesen wäre, so würde England nicht die Eingriffe Frankreichs am Senegal zu bedauern haben. Lord Palmerston erwiderte, die dortigen Streitigkeiten seien gütlich abgemacht worden. Herr Robinson freute sich, aus der vorhergegangenen Auseinandersetzung zu entnehmen, daß die Verstärkung nicht aus irgend einer Besorgniß wegen Fortdauer des Friedens hervorgehe. Hr. Hume erklärte sich mit der bisherigen Flottenstärke zufrieden, oder vielmehr er hielt dafür, daß sie statt vermehrt, noch um die Hälfte vermindert werden könnte. Die Gründe, die man anführe, seien die alten. Der Amerikanische Handel sei so ausgedehnt, als der Brittische, und doch betrage die Amerikanische Kriegsflotte nicht den zehnten Theil der Britischen. Sei deshalb der Handel der Vereinigten Staaten schlechter geschützt, als der unsrige? Im Gegentheil. Vor Rußland brauche England sich nicht zu fürchten. Sir Rob. Peel theilte die ministerielle Ansicht. Sir G. Clerk wünschte dem Sekretär der Admiralität Glück, selbst das ehrenwerthe Mitglied von Middlesex befriedigt zu haben. Hr. Hume: „Das hat er gar nicht!" (Gelächter.) Sir G. Clerk: Hätte ich die Veranschlagungen zum Vortrag zu bringen gehabt, so würde es mir vielleicht gelungen sein, selbst dem Cerberus einen Bissen vorzuwerfen, der ihn zum Schweigen brächte. Die Vote ward nach noch einigen Debatten bewilligt, eben so die folgende von 1,069,122 Pfd. Sterl. für Sold an die Flotte, und noch einige von minderer Bedeutung.

London, 5. März. Die Hof-Zeitung meldet die Ernennung des jetzigen Bischofs von Chichester, Dr. Edward Maltby, zum Bischof von Durham an die Stelle des verstorbenen Dr. William Van Mildert.

Der Courier bemerkt auch, daß sich nach einem Dubliner Blatt die Stadt-Bevölkerung in Irland auf 950,906, darunter 243,491 Protestanten, und zwar meistens wohlhabende Leute, belaufe. Da nun die neue Städteordnung auch in Irland die Wählbarkeit zum Stadtrath an einen Census knüpfe, so ergebe sich die Grundlosigkeit der Tories, daß alle Macht in den Städten durch die neue Bill auf die Katholiken werde übertragen werden. — Die Gesellschaft zur Unterstützung armer Ausländer hielt vorgestern ihre jährliche Versammlung. Aus dem vorgelegten Bericht geht hervor, daß sie im vorigen Jahre 2473 Individuen temporair unterstützt und 933 Pfd. 7 Sh. 3 P. ausgegeben hat, worin das 169 Personen bewilligte Geld zu ihrer Rückkehr nach der Heimath inbegriffen ist. Die Gesellschaft ist einem der Direktoren verschuldet, und mit ihren Finanzen steht es schlecht.

Die Taschendiebe haben den Zudrang zu dem Carlowschen Wahlausschuß benutzt und schon reiche Beute gemacht. — Man glaubt allgemein, Herr O'Connell werde in seiner Angelegenheit gegen Hrn. Raphael den Sieg davon tragen.

Nach Briefen aus Malta vom 11. Febr. hatte sich der bekannte Missionär Wolff nach Alexandrien eingeschifft, um von da nach Abyssinien und Tombuktu vorzudringen und überall das Evangelium zu predigen. Man hatte in Malta Briefe aus Korfu vom 23. Januar, an welchem Tage der Lord Ober-Commissair die legislative Sitzung der Jonischen Inseln geschlossen hatte. In seiner Rede dankte er den Mitgliedern für die von ihnen angenommenen Maßregeln und namentlich für die Einmüthigkeit und Liberalität, womit sie anstatt außerordentlicher Zahlungen den Betrag der von den Jonischen Inseln für den militairischen Schutz an England zu zahlenden Contribution für immer festgestellt und auf diese Weise eine längst gewünschte Anordnung, die den Inseln zum Vortheil gereicht, endlich erledigt hätten. Malta war von der Pest frei, aber in Samos und Tenedos hatte sich diese Geißel gezeigt.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die Deputirten-Kammer setzte gestern ihre Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen der Feldwege fort. Die Debatte war von keinem erheblichem Interesse. — Heute kamen verschiedene bei der Kammer eingelaufene Bittschriften zum Vortrage. Die Petitionen in Beziehung auf die Amnestie-Frage sind jetzt auf das Feuilleton der nächsten Bittschriften-Sitzung gebracht worden. Es sind deren vier, und zwar 1) von Herrn Félix Mercier, der eine allgemeine Amnestie verlangt; 2) von Herrn Liron zu Gunsten der gefangenen Minister in Ham; 3) von dem Advokaten Vernet-Girardet wegen einer allgemeinen Amnestie, und 4) von Herrn Victor Sigaud in Bezug auf die Freilassung der Gefangenen in Ham. Ueber die beiden ersteren wird Herr Sauveur-Lachapelle, über die beiden letzteren Herr Lavielle am nächsten Sonnabend (12.) berichten.

Das Organ der dynastischen Opposition, der Courrier français, macht sich heute in seinem Unmuthe durch eine lange Diatribe Luft, deren Resumé in folgenden Worten enthalten ist: „Wir können uns keine Rechenschaft davon ablegen, was Herr Thiers eigentlich hofft. Da die vormalige Majorität aufgelöst worden war, so würde sich dem neuen Ministerium leicht eine andere dargeboten haben, wenn Herr Thiers dieselbe nicht, gleichsam absichtlich, beunruhigt und entmuthigt hätte. Seine Manifeste, seine geheimen Empfehlungen waren schon bei der Wahl des Vice-Präsidenten einigen der ausgeschiedenen Minister günstig; er hat absichtlich die 160 Beamten in der Deputirten-Kammer, die sich dahin wenden, wo sie Stabilität zu erblicken glauben, eingeschüchtert, und endlich ist seine Sprache in der vorgestrigen Sitzung gegen den gemäßigten Theil der Opposition von einer so unerwarteten Lebhaftigkeit gewesen, daß Jeder darin eine treulos berechnete Wendung zu erblicken geglaubt hat. Die

Opposition hat sich zurückhaltend, geduldig und zu allen mit ihrer Ehre verträglichen Zugeständnissen geneigt gezeigt; aber sie wird den Doctrinairs nicht nachahmen, die ihre Schmeicheleien verdoppeln, wenn man sie zurückstößt. Die Opposition bedarf nicht, wie die Doctrinairs, des Schutzes des Herrn Thiers, um etwas zu bedeuten und einige Hoffnung zu behalten; sie wird sich niemals einem Manne blindlings ergeben, der kein Recht auf ihr Vertrauen hat; sie würde ihm gern beigestanden haben, weil es ihre Pflicht war, das Uebel, das er angerichtet hatte, theilweise wieder gut zu machen; aber sie kümmert sich wenig um seine Angriffe und fürchtet seine Allmacht durchaus nicht. Er mag, wenn er will, Herrn Guizot die Hand reichen und ihn wieder aufrichten; Beide werden durch diese Versöhnung einander ganz würdig werden, aber wir werden auf den Tag, wo sie beide zusammen fallen, nicht lange zu warten brauchen."

Die gerichtlichen Verhandlungen in dem Prozesse der muthmaßlichen Theilnehmer an dem auf der Straße nach Neuilly gegen den König versuchten Attentate werden am 28. d. M. vor dem hiesigen Assissenhofe beginnen.

Es schweben jetzt Unterhandlungen zwischen dem Erzbischof von Paris Herrn von Quelen und mehren Mitgliedern der Theater ob, um deren Exkommunikationen zurückzunehmen, mit welchem ein altes Vorurtheil die Schauspieler noch belastet.

Paris, 6. März. Der Moniteur meldet, daß die Regierung gestern die amtliche Anzeige von der Annahme der Englischen Vermittelung Seitens der Nordamerikanischen Freistaaten erhalten habe.

Der Englische Admiral Richard Graves ist gestern früh hierselbst mit Tode abgegangen.

Der National sagt: Man versichert, daß Herr Thiers seinen Vertrag mit dem „Journal des Débats" abgeschlossen habe. Es soll beschlossen worden sein, die zwischen diesem Journal und dem Minister augenblicklich unterbrochenen Verbindungen wiederherzustellen und die monatliche Subvention auf 12,000 Fr. zu erhöhen. Die Verwaltung der Herren von Broglie und Guizot wurde von dem „Journal des Débats" um einen billigern Preis unterstützt. Dies war der wichtigste Punkt des getroffenen Abkommens. Accessorische Bedingungen sind, daß Herr Thiers dem Bündniß mit der Opposition entsagen, jede Gelegenheit ergreifen solle, um den schwachen Einfluß seiner neuen Kollegen zu untergraben, und daß er endlich die Aufrechthaltung der September-Gesetze auf eine feierliche Weise verbürgen solle. Die beiden ersten dieser Bedingungen sind schnell in Ausführung gebracht worden. Herr Thiers hat die Opposition in öffentlicher Sitzung bereits hart angelassen und in das „Journal des Débats" eine für die Herren Pelet, Passy und Sauzet beleidigende Note in Betreff der von diesen Ministern abgelehnten Einrichtungs-Kosten einrücken lassen."

Simon Deutz, der durch die Auslieferung der Herzogin von Berry eine so traurige Berühmtheit erlangt hat, befindet sich in diesem Augenblick wieder hier. Er soll vor einigen Tagen in einem Kaffeehause erkannt und von den anwesenden Personen hinausgewiesen worden sein.

Die Kommission der dramatischen Schriftsteller hat eine Bittschrift entworfen, in welcher auf Abschaffung der bestehenden Theater-Censur angetragen wird. — Die so besuchten Vorstellungen der neuen Oper Meyerbeer's werden von den hiesigen Taschendieben auf eine unglaubliche Weise benutzt. Während der drei ersten Vorstellungen sollen über 60 Diebe auf der That ertappt und der Werth der bei ihnen gefundenen Gegenstände auf 15—18,000 Fr. geschätzt worden sein.

Die in Paris anwesenden Polen sind neulich einer strengeren Controlle unterworfen worden. Es scheint, daß bei der Unterstützung, welche dieselben aus patriotischen Vereinen erhalten, Umtriebe gemacht worden sind, die eine genaue Beaufsichtigung nöthig machen. Man hat daher die Einsammler dieser Unterstützungen verhaftet, und Haussuchungen bei vielen Polen angestellt, die jedoch nichts ergeben haben, als daß dieselben in großer Dürftigkeit leben. — Eine von 187 Polen unterzeichnete Petition auf die Besetzung Krakaus bezüglich, ist bei der Deputirtenkammer eingereicht worden.

Es ist bekannt, daß nirgend so viele Ränke, Intriguen und feindselige Umtriebe gemacht werden, als bei Gelegenheit der Gemälde-Ausstellung in Paris. Zwar ist eine Jury niedergesetzt, welche über die Zulassung der Gemälde entscheiden soll, allein dieselbe steht in dem Ruf der größten Parteilichkeit und namentlich der Eifersucht gegen jüngere Talente. Auswärtige Künstler haben nur auf die allerunwürdigste Behandlung ihrer Werke zu rechnen, weshalb sie denn auch fast gar nichts einsenden. Läßt man sie zu, so werden die Gemälde so placirt, daß sie ganz im Dunkeln hängen, oder ein falsches Licht erhalten, oder dergl. mehr. Indessen haben auch einheimische Talente ähnliche Chicanen zu erfahren, und der Beschwerden darüber sind unendliche. So auffallend aber wie die, welche der nachstehende Brief enthält, ist bis jetzt noch keine gewesen. Der bekannte Maler Hr. Garnier schreibt nämlich an Hrn. Cailleux den Adjunkt-Direktor der Königl. Museen: „Mein Herr! durchaus persönliche Motive überzeugen mich, daß die Weigerung meine Arbeiten, die fünf Jahre hintereinander aufgenommen worden sind, zur Ausstellung zuzulassen, nur von Ihnen ausgeht. Und da ich alle Gründe zu glauben habe, daß Sie dieselben der Entscheidung der Jury nicht vorgelegt haben, so verlange ich, daß Sie mir das Urtheil der Jury zur Kenntniß bringen und zeigen. Anderweitig benachrichtige ich Sie, daß ich wegen Mißbrauchs der Ihnen von der Verwaltung übertragenen Rechte eine Klage gegen Sie anstellen werde." Dieser Fall macht großes Aufsehen und man ist sehr neugierig, ob und wie Herr Cailleux sich rechtfertigen wird.

Die Zahl der Wagen, welche in Paris zum Gebrauch des Publikums dienen und mit Nummern versehen sind, war im November 1835 nach amtlicher Untersuchung folgende: 1) 71 Supplementar-Fiacker (die die gewöhnliche Anzahl an Sonn- und Festtagen oder besonders bewegter Zeit, wie zu Weihnachten, verstärken.) 2) 913 Fiacker (Citadinen, Lutéciennes u. s. w. mit eingerechnet), 3) 733 Cabriolets de place, 252 Cabriolets de l'extérieur (Coucons genannt), 1485 Cabriolets de remise, 8703 sogenannte Cabriolets bourgeois (Privateigenthümern gehörig aber doch numerirt,) 1873 tonneaux à bras (Hand-Lastwagen), 610 tonneaux à cheval (dergl. bespannt), 802 Messagerien für weite Reisen und für die Umgebungen von Paris, 301 Omnibus verschiedener Gattung, in Summa 15,745. Die Masse der andern Wagen, die nicht numerirt sind, sondern nur Schilder haben müssen, wo der Name, das Geschäft und die Wohnung des

Eigenthümers darauf vermerkt sind, kann man auf 32,000 anschlagen. Also über 47,000 Wagen ohne die herrschaftlichen Equipagen.

Vor dem Assisenhof zu Dijon wurden am 1. März die gerichtlichen Verhandlungen über eine Mordthat begonnen, die großes Aufsehen macht. Ein Geistlicher, Delacollonge, ist nämlich angeklagt, seine Geliebte umgebracht und zerstückelt zu haben. Der Angeklagte hat bis jetzt einen direkten Mord abgeläugnet und behauptet, daß er sowohl, wie die Getödtete einen gegenseitigen Selbstmord beabsichtigt hätten, der aber nur bei ihr zur Ausführung gekommen sei. Die nachherige Zerstückelung des Leichnams sei nur eine Vorsichtsmaßregel von seiner Seite gewesen.

Spanien.

Madrid, 27. Febr. Die Wahlen haben heute im ganzen Umfange der Spanischen Halbinsel stattgefunden. Unter den bis jetzt bekannten Namen der hier in der Hauptstadt erwählten Prokuradoren bemerken wir die der Herren Don Juan Alvarez y Mendizabal, Calderon de la Barca, Salustiano de Olozaga (des Civil-Gouverneurs) und Don Manuel Cantero. Die Gemüther sind heute ein wenig düster gestimmt; man erwartet mit Ungeduld das Resultat der Wahlen in den Provinzen, und man glaubt, Herr Isturiz werde den Herrn Mendizabal als Premier-Minister ersetzen. Morgen wird das Dekret in Bezug auf die „gänzliche Aufhebung der Klöster" erscheinen. — Die Times enthält Privat-Mittheilungen aus Madrid vom 26. Februar, wonach Isturiz eingewilligt haben soll, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen. Auch soll die Französische Regierung sich erboten haben, 6000 Berg-Bewohnern der Französisch-Baskischen Provinzen den Eintritt in den Spanischen Dienst zu gestatten. (?) Die Fonds waren um 2½ pCt. gestiegen und man erwartete zum 29. Februar ein Decret zur Konsolidirung der unverzinslichen Schuld, wonach für jede 100 Pfund derselben 50 Pfund der 5 pCt. Zinsen tragenden Schuld gegeben werden sollen.

Der Prinz von Capua und Miß Penelope Smith werden sich, wie es heißt, nach Portugal begeben. Man spricht von einem höheren Befehl, der es dem Prinzen zur Pflicht gemacht habe, die Hauptstadt zu verlassen.

Das Benehmen des Generals Mina giebt zu häufigen Mittheilungen zwischen dem Französischen Botschafter am hiesigen Hofe und dem Conseils-Präsidenten Anlaß. Gestern begab sich Herr von Rayneval, nachdem er eine Depesche von dem Französischen Konsul in Barcelona erhalten, sogleich zu Herrn Mendizabal. Der General wird wohl wegen seines auffallenden Benehmens gegen die dort ansässigen Franzosen zur Rechenschaft gezogen werden.

Bayonne, 29. Febr. Die Operationen der Karlisten im nördlichen Spanien haben einen erwünschten Fortgang. Die kleine Seestadt Piencia, 4 Lecues von Bilbao und zwei 2 Lieues von Portugaletto, mit einem ziemlich guten Hafen, hat sich am 25sten nach dreitägigem Feuer und als eben ein Sturm unternommen werden sollte, den Karlisten unter der persönlichen Anführung des Ober-Befehlshabers Grafen von Casa-Eguia ergeben. Die Garnison, bestehend aus 217 Infanteristen und 19 Artilleristen, ist kriegsgefangen; es ist ihr indeß gestattet worden, in den Reihen der Karlisten zu dienen. Die Stadt-Milizen wollen sich durch eine Geldbuße von 6000 Piaster loskaufen. In dem Platze selbst hat man 13 Stücke Geschütz, worunter 2 vierundzwanzig Pfünder, etwa 300 Gewehre, mehrere Fässer mit Pulver und Patronen, Kugeln und Lebensmittel aller Art gefunden. Die Karlisten haben bei der Belagerung 26 Todte und Verwundete gehabt. Lequeitio ist in diesem Augenblicke wahrscheinlich auch schon in die Hände der Karlisten gefallen. Das Hauptquartier des Don Carlos war auch am 26sten noch in Durango. Am 23sten war dort ein Englischer Offizier von dem Corps des Generals Evans angekommen, um dem Don Carlos seine Dienste anzubieten: es ist der Capitain John Willkinson. Briefe aus Saragossa vom 24sten melden, daß 44 junge Leute der letzten Aushebung von dort desertirt und zu den Karlisten übergegangen sind. Cordova steht mit seiner Armee unbeweglich im Ulzama-Thale; es soll ihm an Lebensmitteln fehlen; er wird von Ituralde observirt.

Der Madrider Correspondent der Allg. Z. g. meldet über die Operationen gegen Batanero, in einem Schreiben v. 20. Febr., unter Anderm Folgendes: „Die Colonne, welche von Guadalarara ausgezogen ist, um Batanero zu verfolgen, befand sich am 11. in Tiergo. Der Brigadier D. Narciso Lopez stieß des Abends 8 Uhr auf diese Truppen, glaubt in der Dunkelheit Empörer vor sich zu haben, greift sie tapfer an, macht die Vorposten nieder, nimmt 40 Mann gefangen, u. dringt unter heftigem Kugelregen in den Ort ein. Endlich erkennt man sich an dem Rufe viva Isabel II.! als gegenseitige Freunde, und bemerkt mit Bedauern, daß 16 Soldaten getödtet und noch mehrere verwundet sind. Der Befehlshaber der Truppen von Guadalarara rühmt in seinem amtlichen Berichte die von seinen Leuten bei dieser Gelegenheit bewiesene Tapferkeit! Mittlerweile setzt Batanero, der vor 14 Tagen bei Trillo verwundet worden sein soll, die Provinz Guadalarara in Schrecken, und drei starke Corps, die von Madrid, Guadalarara und Cuenca ausgezogen sind, können ihn bis jetzt nicht auffinden." Außerdem wird im vorstehenden Schreiben erzählt: „Vorgestern Abend um 8 Uhr wurde auf der Plazza del Rey der Koch des dänischen Geschäftsträgers beraubt und ermordet; mehre Leute, die in der Nähe waren, flüchteten, statt zu Hülfe zu eilen, in die Häuser. Kein Tag vergeht hier ohne Mord- und Gewaltthaten."

Das Memorial des Pyrenées enthält Folgendes: „Mit einer schmerzlichen Erschütterung übersetzen wir aus dem Diario von Saragossa den nachstehenden Tagesbefehl: Wir haben denselben mehremale durchlesen müssen, um uns zu überzeugen, daß wir uns über den Sinn seiner grausamen Bestimmungen nicht täuschten. Jener Tagesbefehl lautet, wie folgt: „„Gleich nach Empfang Ihrer letzten Depesche ließ ich dieselbe dem General-Capitain dieser Provinz (Mina) zugehen, da ich mich nicht für ermächtigt hielt, die Mutter des Rebellen Cabrera für die von ihrem Sohne begangenen Grausamkeiten büßen zu lassen. Jetzt, um 4 Uhr Abends, erhalte ich einen Courier aus Catalonien mit einem Befehl Sr. Excellenz, in welchem sich ein anderer für Sie befindet, wodurch ich erfahre, daß Ihre Wünsche erhört worden sind. Demzufolge wird morgen früh um 10 Uhr die Mutter des grausamen Cabrera erschossen werden; seine drei Schwestern werden diese Nacht, nebst den nächsten Verwandten der Rebellen-Häupter und Offiziere verhaftet werden, um den Grausamkeiten dieser Barbaren

durch die Bestrafung der ihnen theuren Personen ein Ziel zu setzen.

(gez.) Augustin Nogueras.“

Das Journal des Débats bemerkt in Bezug auf das obige Aktenstück: „Wir können in der That kaum an ein so schändliches Verbrechen glauben; zur Ehre Spaniens und seiner Regierung wollen wir daher noch einige Zweifel in die Richtigkeit jener Mittheilung setzen.“

Die Gazette de France vom 6. März enthält das amtliche Bulletin über die Einnahme von Plencia sammt der Capitulation vom 25. Febr., 1 Uhr Mittags, die einerseits von dem Grafen von Casa-Eguia, andererseits von dem Kommandanten, Don Antonio Sanchez, unterzeichnet ist. Aus dem Bulletin ergiebt sich unter Anderem auch der Ungrund eines Gerüchts: man hatte nämlich behauptet, der Karlistische Ober-Befehlshaber habe mehre Weiber, die er in Plencia bewaffnet gefunden, erschießen lassen. In Bezug hierauf heißt es nun in dem gedachten Bulletin: „In dem Platze befand sich auch eine Compagnie von 27 Frauen, die sich unter dem Namen weiblicher Stadt-Milizen organisirt und nach dem Beispiele der exaltirten Revolutionairs unzweideutige Beweise gegeben hatten, welcher Schlechtigkeiten jenes Geschlecht fähig ist, sobald es seinen Pflichten und der guten Sitte entsagt. Um eine so große Vergessenheit dessen, was die Wohlanständigkeit verlangt, zu bestrafen, habe ich jene Weiber zu einer Geldbuße von 3000 Piastern verurtheilt, die, nach ihren Mitteln und unter der Verantwortlichkeit der städtischen Behörde, von ihnen erhoben und innerhalb 24 Stunden in die Militair-Kasse gezahlt werden sollen.“ — Der Schluß des Bulletins lautet also: „Als die Garnison bei mir vorbei defilirte, ließen die Füsiliere den Ruf: „„Es lebe Karl V.!““ vernehmen und verlangten, gleich den Kanonieren, in unsere Reihen einzutreten. Auf dieses erste, so wie auf ein zweites Verlangen nahm ich keine Rücksicht; als indessen der Wunsch zum dritten Male laut wurde, ließ ich jeden Soldaten einzeln befragen, und nachdem ich mich überzeugt, daß sie es aufrichtig meinten, habe ich sie bis einschließlich zum Korporal, wie Ew. Maj. solches verordnet haben, aufgenommen und vorläufig in die Bataillone, die ich hier bei mir habe, eingestellt. Der Kommandant dagegen, so wie die Unteroffiziere, Sergeanten und Urbanos, sind nach dem Depot abgeführt worden.“

Niederlande.

Haag, 4. März. Folgendes sind die wesentlichen Bestimmungen des (gestern erwähnten) Gesetz-Entwurfes wegen Creirung einer Kolonial-Schuld zur Deckung der früher für die Kolonieen gemachten Auslagen: Art. 1. Der Belauf dieser Schuld wird auf 140 Millionen Gulden festgesetzt. Diese Summe wird durch Vermittelung der Regierung von Java in den Hypothekenbüchern als eine auf allen Grundstükken und Einkünften unserer Ostindischen Besitzungen lastende Schuld eingetragen. Die Zinsen betragen 4 pCt., welche halbjährlich am 1. April und 1. Oktober ausbezahlt werden. Die Zahlung derselben beginnt bereits am 1. Oktober 1836, und zwar so lange zum Vortheile des Staats-Schatzes, als die Obligationen noch nicht ausgegeben sein werden. Art. 2. Die Schuld wird in Actien zu 1000 Gulden vertheilt, welche mit Coupons versehen sind, die zur Verfallzeit bei allen inländischen Staats-Kassen und, wenn es die Inhaber wünschen, auch bei denen in Batavia eingelöst werden. Die Bezahlung der Zinsen wird vom Staate garantirt. Die Obligationen werden von der Ober-Rechnungs-Kammer verifizirt und kontrasignirt sein. Die Ausgabe der Obligationen wird erst nach Abzug desjenigen Betrages beginnen, für welchen der Staat selbst als Gläubiger eintritt (wofür also bereits anderweitige Schuld-Dokumente existiren) und in Bezug auf welchen später noch besondere Verfügungen getroffen werden sollen. Art. 4. Es soll auch noch eine zweite Kapitalschuld zu Lasten der überseeischen Besitzungen vom 1. April 1836 ab creirt werden können. Dieses Kapital soll jedoch den Betrag von 50 Millionen Gulden nicht übersteigen und dazu dienen: a) die Kolonial-Schulden zu tilgen, welche das Amortisirungs-Syndikat nach den Gesetzen vom 23. März 1826, 22. Dez. 1827 und 27. Dez. 1828 übernommen hat; b) den Finanzen der Kolonie eine Bonification wieder zuzuwenden, die ihnen durch mehre Gesetze von den Jahren 1834 und 1835 entzogen worden sind. Art. 5. Mit der Ausgabe der Obligationen dieser zweiten Schuld soll es ganz eben so wie mit der der ersten Schuld gehalten werden.

Belgien.

Brüssel, 6. März. Man versichert, daß die Königin der Franzosen diesen Abend oder morgen, und der regierende Herzog von Sachsen-Koburg im Laufe dieser Woche ankommen werden. Es soll sich, wie man sagt, bei dieser Familien-Zusammenkunft um eine Vermählung des jüngern Bruders, des Prinzen von Portugal mit der Prinzessin Marie von Orleans, Schwester der Königin der Belgier, handeln.

Lüttich, 7. März. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, Bruder unseres Königs, ist heute hier eingetroffen und wird sich zu seinen Söhnen nach Brüssel begeben. — Gestern ist hier der erste Versuch mit einer allgemeinen Gas-Beleuchtung unserer Straßen gemacht worden, doch soll derselbe noch nicht befriedigend ausgefallen sein.

Schweiz.

Pruntrut, 29. Febr. Unsere Stadt bot diesen Morgen einen so bewegten Anblick dar, und das Gerücht von bevorstehenden ernstlichen Demonstrationen der katholischen Partei war so geschäftig, daß man für den Abend den Ausbruch eines Aufstandes erwartete. Dieser sollte durch eine Procession und Aufpflanzung eines Freiheitsbaumes eingeleitet werden. Es hatten sich aber bei der Prozession nur Frauen und Jungfrauen eingefunden, welche mit unsäglicher Mühe den bebänderten lustigen Baum vor der Pfarrkirche aufpflanzten, und durch ihre komische Aufregung über Dinge, welche sie offenbar nicht verstanden, am Ende allgemeine Heiterkeit erweckten, so daß ein polizeiliches Einschreiten, worauf sich die Behörde gefaßt gemacht hatte, ganz überflüssig blieb. Bei dem ganzen Spektakel wurde weder ein Geistlicher noch irgend eine Person von Bedeutung bemerkt.

Miszellen.

Im Pfarrhause zu Breßcovan bei Tyrnau (Ungarn) hat eine sogenannte Schopflerche (alauda cristata), blos bei Hirse und Wasser aufgezogen, ein Alter von vollen 21 Jahren erreicht. Sie war in den letzten zwei Jahren ihres Lebens Anfangs mit einem weißgrauen, zuletzt aber meist weißem Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 63 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 15 März 1836.

(Fortsetzung.)
fieder bekleidet. Diese Lerche, von Anbeginn sehr munter, verblieb es auch bis an ihr Ende, immer noch ihre, nach einem Spielwerk erlernten, Arien kräftig und fehlerfrei singend.

Aus Udestedt (im Weimarischen) meldet man folgendes: Als am 28sten Februar die Frau Balthasar Götze's, ehe sie sich zur Ruhe legte, nochmals in ihren Hof sah, vernahm sie ein Geräusch aus dem Hühnerhause, das im obern Theile eines Stalles angebracht ist, in welchem sich 3 Stück Rinder und eine Schweinskove mit 2 Schweinen befanden. Als sie dahin geeilt war und die Stallthür öffnete, kam ihr ein so starker, beissender Qualm entgegen, daß sie nicht weiter vordringen konnte und um Hülfe rufen mußte. Die Ihrigen, welche herbeikamen, bemühten sich, die Stiere abzubinden, das kleinere war aber schon erstickt. Bei näherer Untersuchung im Beisein des Ortsvorstandes ergab sich, daß ein aufgehängter Korb, der für die Hühner zum Eierlegen bestimmt und mit etwas Stroh und Hühnermist angefüllt war, bis auf einen unbedeutenden Rest verkohlt war, ohne daß man noch einen Funken Feuer wahrgenommen hätte. Vierzig Hühner und 3 Stiere — denn auch die losgebundenen endeten bald — wurden durch diesen Unfall getödtet; die beiden Schweine hatten sich in den Dünger eingewühlt. Bei der großen Vorsicht der kinderlosen Hauseigenthümer und bei dem Zustande des Gehöftes, das ringsherum sehr gut verwahrt ist, bleibt die Veranlassung unerklärlich, wenn man nicht eine Selbstentzündung des Düngers im Korbe oder gar des darauf sitzenden Thieres (Selbstverbrennungen bei Menschen sind bekanntlich außer allem Zweifel) annehmen will. — (Aus dem Neustädtischen.) Bei dem Dorfe Unditz, unweit Gera, ist kürzlich ein Stück Land, schönes, tragbares Feld, 10 Ellen tief eingesunken.

Im Verlauf des letzten Wintersemesters, schreibt man aus Freiburg, hat unter hiesigen Studenten nur ein Duell stattgefunden. Zur Abwechselung hat sich am 4. März im Schnetzler'schen Garten ein Prof. der Medizin mit einem Rittmeister auf Säbelhieb geschlagen. Als die Polizei dazu kam, hatte, wie man versichert, der Professor schon eine leichte Wunde davongetragen, und zu dem ruhegebietenden Personale sich mit den Worten entschuldigt: „Wir machen uns nur ein Privatvergnügen.“

(Frkft. J.) Der Genfer Lesegesellschaft ist die gastfreundliche Liberalität, womit sie Fremden Zutritt gestattet, von einem Deutschen Gelehrten schmählich vergolten worden, der es verdient, daß alle ähnliche Institute öffentlich vor ihm gewarnt werden. Es ist dies ein quiescirender Professor von Posen, nunmehr vagirender Literator, Julius May Schottky. Dieser benützte die Vergünstigung womit ihm selbst die Bibliothek geöffnet worden, um nach und nach gegen 30 Bände zu Handen zu nehmen, welche zum Theil wieder bei ihm gefunden wurden. Unersetzlicher ist jedoch der Verlust, den er der gastfreundlichen Anstalt dadurch zugefügt, daß er einzelne Blätter aus Werken herausriß, namentlich gegen 200 Blätter aus dem Moniteur, von der Zeit des Direktoriums, die sich nun gar nicht mehr ersetzen lassen. Herr Schottky wußte sich der eingeleiteten Untersuchung durch schleunige Abreise zu entziehen.

Von Dante's göttlicher Komödie sind die 34 Gesänge von der Hölle in einer deutschen metrischen Uebersetzung erschienen. Die Hallische Literaturzeitung nennt das Werk ein durchaus tüchtiges und gelungenes, das durch die zahlreichen gelehrten Anmerkungen noch größeren Werth habe, und setzt hinzu, der Verfasser sey ein in den wichtigsten bürgerlichen und militärischen Aemtern vielfach beschäftigter Fürst, — Se. K. H. der Prinz Johann von Sachsen.

In Valladolid hat eine Einquartierung von Soldaten aus Madrid zu der Erlösung eines jungen Mädchens von 9 Jahren geführt, welches von seinem Vater seit 6 Jahren in einem verborgenen Gemach, nach Art des Kaspar Hauser, eingekerkert gehalten wurde, und welches jetzt auch fast dieselben Erscheinungen, wie jener, darbietet. Der Vater wollte mit diesem scheußlichen Verbrechen die unglückliche Frucht einer früheren Schwäche verbergen und vertilgen, als er mit einer andern Person in ein Verhältniß trat. Das Kind war ihm, im dritten Jahre, in Folge einer richterlichen Entscheidung, wohlgenährt zur weitern Erziehung und Versorgung von der Mutter übergeben worden. Die Mutter des verwahrlosten Kindes lebt noch; als sie dasselbe wiedererkannte, folgte eine Scene schmerzlicher Freude, welche kein Auge ohne Thränen ließ. Zum Glück ist das Kind körperlich noch nicht verkrüppelt, hat eine weiße Haut, schöne Augen und ein interessantes Gesicht. Die Beschreibung des Aufenthalts, in welchem das Kind gefunden wurde, giebt ein Bild des Abscheues und Ekels. Die Betheiligten sind in den Händen der Gerichte.

Hamburg. Der Schauspieler Raimund wird aus Prag hier erwartet.

Brüssel. Professot Lelewel hat eine Geschicht Polens vollendet, die in zwei Bänden bei seinem Landsmann, dem Buchhändler Strazewicz in Paris erscheinen wird, begleitet von einem Atlas von 20 Charten, und Steindrücken.

Paris. Unter den Gemälden der Kunstausstellung bemerkt man auch das Portrait der Siamesischen Zwillinge, von Pingret.

In München ist ein junger Mann ins Krankenhaus gebracht worden, der sich für den Verfertiger der Höllenmaschine hält, und behauptet, Fieschi sei unschuldig hingerichtet worden. (N. C.)

Frankfurt. Am 25sten stürzte im hiesigen Schauspielhause, während eine Oper gegeben ward, ein Gerüst ein, und es wurden durch diesen Unfall acht bis zehn Menschen mehr und minder beschädigt, meistens Chorsängerinnen. Ersparniß im Maschinenwesen soll an dem Unglücke Schuld sein.

Breslau, 13. März. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 3 Zoll.

Breslau, 14. März. Oberwasser: 17 Fuß 9 Zoll. — Unterwasser: 6 Fuß 5 Zoll.

Berliner Spiritus-Preise.

Freitag, den 4. und Sonnabend, den 5. März: 15¾ a 16 Thlr. Den 7. März: 15¾ a 16¼ Thlr. Den 8. März: 16 a 16⅓ Thlr. Den 9ten: 16 a 16½ Thlr. Den 10ten: 16¼ a 16½ Thlr.

Etwas für Brillenbedürftige.

Augenleiden sind in diesem Jahrhundert so gewöhnlich, daß man, wenn wir auch die Coquetterie mit Lorgnetten und Brillen abrechnen, noch immer sehr viele Personen findet, die der Aushülfe der Brillen bedürfen. Wie man aber mit diesem künstlichen Ergänzungsmittel verfährt, ist unverantwortlich. Man sucht sich die erste beste Brille aus, durch die man für den Augenblick grade die Gegenstände richtig zu erblicken glaubt und bekümmert sich nicht darum, ob die Gläser richtig geschliffen sind, reines Licht geben ꝛc., man trägt sogar die Brille Jahre lang und berücksichtigt gar nicht, daß mit zunehmenden Alter, verminderter oder vermehrter Augenschwäche, auch die Gläser wieder andre sein müssen, kurz man behandelt die Brillen, wie ein Paar Schuhe. So kommt es denn, daß man aus zu weniger Vorsicht, die meist aus Unkenntniß entspringt, sich durch Brillen grade erst recht die Augen verdirbt. Wer daher recht vorsichtig und sicher zu Wege gehen will, dem rathe ich die sich darbietende Gelegenheit zu benutzen und einen der geschicktesten Optiker, den Herrn **Kriegsmann** aus Magdeburg, der sich jetzt hier aufhält, und von welchem der Geheimrath Dr. v. Gräff schon zur Empfehlung sagt, daß er die Brillen dieses Optikus untersucht, und in jeder Hinsicht den Anforderungen entsprechend gefunden habe, zu Rathe zu ziehen. Die Geschicklichkeit in der Beurtheilung passender Gläser, so wie die Erfahrungen des ꝛc. Kriegsmann, sind überall anerkannt und die Empfehlungen sämmtlicher Medicinal-Räthe aus Magdeburg bürgen für die Wahrheit, und somit wollen auch wir nicht unterlassen das Publikum hierauf aufmerksam zu machen.

Das Waarenlager, welches der Herr Kriegsmann hier im goldnen Baum aufgestellt, ist wirklich sehenswerth. Eine große Auswahl von Brillen- und Operngläsern, Fernröhren, Microscopen, Lupen, Camera-obscura, lucida, botanischen Bestecken, Spiegeln aller Art für Maler ꝛc., bieten dem Schaulustigen um so mehr einen erfreulichen Anblick, da der Herr Kriegsmann mit großer Gefälligkeit auch zu den Gegenständen sachverständige Erklärungen giebt. v. D.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Dienstag d. 15. März: 1) **Laßt mich lesen.** Lustsp. in 1 Akt v. Dr. C. Töpfer. 2) **Die Braut aus der Residenz.** Lustsp. in 2 Aufz. 3) **Die weiße Pikesche.** Posse in 1 Akt.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Holzarbeiten und Bauwesen: Mittwoch 16. März. Abends 7 Uhr. Sandstraße Nr. 6.

Pr. △ v. Schl. 23. III. 6. Allg. Tr. △ I.

A. 21. III. 12. St. F. u. T. △ I.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 16. März Abends Punkt 6 Uhr wird Herr Oberlehrer **Gebauer** Versuche über Wärmestrahlung mittelst der von Nobili und Melloni zur Entdeckung kleiner Temperaturunterschiede konstruirten thermoelektrischen Säule anstellen.

Anzeige.

Da das erste Wettrennen mit einem so zahlreichen Zuspruch und so ungetheiltem Beifall beehrt wurde, so beabsichtiget der Unterzeichnete,

Sonntag, am 20. März,

wenn es die Witterung erlaubt, ein zweites und letztes

„Wettrennen"

und nach diesem im Circus

„die allerletzte Vorstellung"

zu geben, da seine Abreise nach Berlin auf den 21sten dieses Monats festgesetzt ist. A. Guerra.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Henriette**, mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Schmidt** hierselbst, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Striegau, den 11. März 1836.

Der Gastwirth **Klaar** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Klaar.
Eduard Schmidt.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief gestern Nachts 11 Uhr unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Königliche Ober-Post-Sekretair **Ernst Ferdinand Hoffmann**, in einem Alter von 48 Jahren. Diesen großen Verlust entfernten Freunden und Verwandten anzeigend, bitten wir um stille Theilnahme.

Breslau, den 10. März 1836.

Friedrike verw. **Hoffmann**, geb. **Triller**.
Anton, Albert, Johann, } als Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied hierselbst meine Cousine **Joh. Dor. Weinert** aus Löwenberg, an Darmentzündung, welche einem Hämorrhoidalübel folgte. Dieß zeige ich mit höchst betrübtem Herzen theilnehmenden Verwandten an.

Breslau, den 14. März 1836.

Dr. **Pohl**, Kr.-Phys.

An den 2. Mai und § 7 und 8 der Kr.-Artikel wird hiermit freundlichst erinnert.

Am 10ten dieses betraf mich das große Unglück, wo, durch die Feuerflamme mein Alles in wenigen Stunden verzehrt wurde. Ich kann nicht Worte finden um dem Herrn Landrath, meinen Herren Nachbaren, Gönnern und Gemeinden, den herzlichsten Dank darzubringen, über das schnelle Herbeieilen, die mir nicht allein die angestrengteste freundschaftlichste Hülfe leisteten, sondern auch Trost und die innigste Theilnahme an meiner traurigen Lage nahmen. Diese freundschaftliche herzliche Antheilnahme wird aus meinem und meiner Frau und Kinder Herzen nie verlöschen. Karoschke, den 12. März 1836.

D. Langner.

So eben ist erschienen, und in der Kunsthandlung von Carl Cranz, (Ohlauerstrasse) zu haben:

Die Portraits der in Fieschis Prozess Angeklagten

Fieschi. — Morey. — Pepin. — Boireau. — Becher.

Lithographirt auf 1 Blatt $2^1/_2$ Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6 sind zu haben:

Opitzens deutsche Gedichte, herausg. v. Triller. 4 Bde. 8. elegant geb. mit Kupfern. 1744. für 2 Thlr. Beckers Weltgeschichte, vollständig in 10 Bdn. Hfbd. für 7 Thlr. Hase, Predigten zum Vorlesen in den Landkirchen. 3 Bde. eleg. geb. Lp. $3^3/_4$ Thlr. für $1^1/_6$ Thlr. Fritsch, Handbuch für Prediger, z. B. d. Evangelien. 2 B. elegant geb. für $2^1/_2$ Thlr. Hermbstädts Technologie. eleg. geb. Lp. $2^2/_3$ Thlr. für 1 Thlr. Dietrichs Gartenlexikon. 22 B. Hfbd. vollständig, statt 72 Thlr. für 15 Thlr. Guimpel u. Hayne, Abbildung der fremden in Deutschland ausdauernden Holzarten. Hefte 1—22. fein illum. Lp. 33 Thlr. f. 11 Thlr.

Bibliotheken, jeden Umfanges, werden von derselben Handlung preiswürdig gekauft.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Kupferschmiedestraße Nro. 14. ist zu haben:

Thär's rationelle Landwirthschaft. 4 Bde. 1833. statt 12 Rthlr. neu und schön geb. f. $6^2/_3$ Rthlr. Ernst, Anweisung zum praktischen Mühlenbau. 5 Bde. m. Kpfen. Ldp. $7^1/_3$ Rthlr. in Hlbfrzb. $4^1/_3$ Rthlr. Eytelweins Wasserbaukunst. 4s Heft vom Bau der Schifffahrtsschleusen. 1824. mit 11 Kupfertafeln. Ldp. $3^1/_3$ Rthlr. noch neu f. $1^1/_2$ Rthlr. v. Burgsdorf's Forsthandbuch. 2 Bde. mit Kpfrtaf. u. ill. Forstkarte. L. 6 Rthlr. f. 2 Rthlr. Borkhausen's Forstbotanik und Forsttechnologie. 2 Bde. Ldp. 5 Rthlr. f. 2 Rthlr. Schickfuß, Chronik v. Schlesien. f. 2 Rthlr. Lucä, Chronik v. Ober- und Niederschlesien, f. 2 Rthlr. Menzels Chronik u. Belagerungsgesch. v. Breslau mit Kpfen. L. 8 Rthlr. f. $3^1/_3$ Rthlr. Dessen Gesch. Schlesiens mit Kpfrn. 3 Thle. Ldp. 8 Rthlr. f. $3^1/_3$ Rthlr.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Beneficial-Erben ist über den Nachlaß der zu Trebnitz verstorbenen Anna Rosina, verwittweten Windmüller Reimann, geborne Werner, unterm heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung und zum Nachweis der Richtigkeit der Forderungen der unbekannten Nachlaßgläubiger ein Termin auf

den 5. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Mandel angesetzt worden. Die unbekannten Nachlaßgläubiger werden zu demselben unter der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende aller seiner etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit seiner Forderung nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben wird, verwiesen werden soll. Trebnitz, den 24. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Schütz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgericht wird wegen folgender Hypothekenforderungen:

a) der auf dem Grundstück Kloster-Straße Nr. 24 in der Ohlauer Vorstadt früher Nr. 11 ad St. Mauriz sub Rubr. III. Nr. 6 auf den Grund des von der Marie Elisabeth Bober gebornen Faber ausgestellten Instruments vom 24. September 1774, an demselben Tage für den Erbsaß und Branntweinbrenner Johann Auerhammer eingetragenen, durch Cession vom 28. Juni 1783 von dessen Erben Anna Rosina Auerhammer und deren Sohn Johann Gottlieb Auerhammer an die blödsinnige Anna Florentine verehelichte Biller gebornen Becker abgetretenen und sub eodem dato eingetragenen, durch Cession vom 5. November 1792 von dem Curator der blödsinnigen Anna Florentine Biller gebornen Becker, Kaufmann Christian Gottfried Nitschke, an den Erbsaß Georg Bober abgetretenen und an demselben Tage eingetragenen, endlich von dem Erbsaß Georg Bober mittelst Cession vom 31. März 1798 auf den Erbsaß Johann Christoph Bloch übergegangenen und ex decreto vom 31. März 1798 für diesen eingetragenen

100 Rthlr. nebst 5 pro Cent Zinsen, als Rest einer Forderung von 500 Species-Dukaten,

bei der auf demselben Grundstück sub Rubr. III. Nr. 7 auf den Grund des von der Marie Elisabeth Bober geb. Faber ausgestellten Instruments vom 18. November 1795 an demselben Tage für den Erbsaß Johann Christoph Bloch eingetragenen

400 Rthlr. Schles. Courant oder 320 Rthlr. Preuß. Courant nebst 5 pro Cent Zinsen;

b) der auf demselben Grundstück sub Rubr. III. Nr. 8 auf den Grund des von der Maria Elisabeth Bober gebornen Faber ausgestellten Instruments vom 16. Februar 1796 ex decreto vom 17. Februar 1796 für den Erbsaß Johann Christoph Bloch eingetragenen

100 Rthlr. Schles. oder 80 Rthlr. Preuß. Courant nebst 5 pro Cent Zinsen;

der angeblich im Jahre 1809 verstorbene Erbsaß Johann Christoph Bloch und dessen Erben, Cessionarien oder sonst in seine Rechte getretenen Interessenten aufgefordert, in dem, zur Geltendmachung ihrer Rechte und Ansprüche

auf den 22. Juni c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Rübe im Partheien-Zimmer angesetzten Termine zu erscheinen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Rechten und

* *

Ansprüchen an oben genannte Hypothekenforderungen werden ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen verwiesen werden, wonach die Schuldinstrumente über selbige für nichtig erklärt und die Forderungen von 100, 320 und 80 Rthlr., welche nach der Behauptung des Besitzers schon längst bezahlt werden sein sollen, im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Breslau, den 19. Februar 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Ediktal = Citation.

Ueber den Nachlaß des am 20sten Juni 1834 zu Oltaschin verstorbenen Pfarrers Joseph Wurst, ist heut der erbschaftliche Liquidations = Prozeß eröffnet und zur Anmeldung der Ansprüche aller Gläubiger an diesen Nachlaß ein Termin auf

den 17ten Juni

d. J. Vormittags um 10 Uhr in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, vor dem hierzu ernannten Commissarius, Herrn Capitular = Vicariat-Amts = Rath Gottwald, anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden. Breslau, den 3. März 1836.

Bisthums = Capitular = Vicariat = Amt.

Bekanntmachung.

Das auf der Klosterstraße in der Ohlauer Vorstadt Nr. 66 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 53 belegene, nach dem Materialienwerthe 9900 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs = Ertrage zu 5% 10711 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte Haus nebst Hof und Garten, soll in termino

den 17. Juni 1836, 11 Uhr,

im unserem Parteienzimmer subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken = Schein sind in der Registratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannten Real=Prätendenten mit der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Ansprüchen an das Grundstück ausgeschlossen und zu einem ewigen Stillschweigen werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. Nov. 1835.

Königliches Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
Krüger.

Bekanntmachung.
Holz = Versteigerung betreffend.

Es sollen die auf den Oder = Ablagen bei Linden und Poln. Steine der Königl. Oberförsterei Peisterwitz zum Verkauf bereit stehenden circa 120 Klftrn. Eichen = Leibholz, 24 Klftrn. Eichen=Gemengtholz, 15 Klftrn. Eichen=Astholz, 215 Klftrn. Eichen = Stockholz; 2 Klftrn. Buchen = Leibholz, 12 Klftrn. Buchen = Gemengtholz, 4 Klftrn. Buchen = Astholz; 40 Klftrn. Rüstern=Leibholz, 35 Klftrn. Rüstern=Gemengtholz, 10 Klftrn. Rüstern=Astholz, 6 Klftrn. Erlen=Leibholz, 10 Klftrn. Erlen=Mittelholz, 3/4 Klftr. Erlen = Astholz; 18 Klftrn. Aspen = Leibholz, 130 Klftrn. Aspen = Gemengtholz, 115 Klftrn. Aspen = Astholz; 39 1/2 Schock Eichen =, 6 1/4 Schock Buchen=, und 115 1/4 Schock Linden=Schiffs=Reisig, meistbietend verkauft werden.

Zu dem Ende ist Termin auf Montag, den 21. März c., Vormittags 10 Uhr, an der Lindener Fähre anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß zur Befriedigung jedes Kauflustigen die Hölzer in größern Quantitäten bis zu 1 Klafter ausgeboten werden sollen. Bei Erfüllung oder Ueberbietung der Taxe wird der Zuschlag sofort ertheilt, kann das Meistgebot gleich im Termine an den anwesenden Rendanten Geisler bezahlt und das Holz abgefahren werden.

Peisterwitz, den 10. März 1836.

Der Königliche Oberförster
Krause.

Putz- und Mode-Waaren-Anzeige.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel so wie einem geehrten Publikum mein, durch neue und billige Einkäufe in der letzten Frankfurter Messe aufs reichhaltigste und vollständigste assortirtes

Putz- und Mode-Waaren-Lager

zu geneigter Beachtung zu empfehlen. — Dasselbe besteht in einer großen Auswahl schwarzer und weißer Tücher, Schleier, gestickter, tambourirter und blondirter Pellerinen, Stehkragen, schwarzer und weißer, schmaler und breiter, ächter und unächter Blonden-Hauben, auf Batist und Halb-Batist gestickter Taschentücher, gestickte und tambourirte Zwischensätze und Streifen, Gardinen-Franzen und Borden, Zwirnspitzen, Resau und Blonden-Grund, Herren- und Damen-Handschuhe in Seide und Leder, den neusten seidnen und Pique-Westenzeugen, Sommerhosenzeuge, Cravaten, Chemisets und Halskragen, couleurter und ächt blauschwarzer 6/4 breiter Seidenstoffe, der neuesten Umschlage-Tücher, ganze und Halb-Thibets, Cattune und Mousseline in den neuesten Dessins, Meubles und Gardinen-Stoffe u. a. m.

Unter Zusicherung der billigsten Preise und promptesten Bedienung, bittet um geneigten Besuch

die Putz- und Mode-Waaren-Handlung des L. Oppenheim, Ring Nr. 2.

Heinrich August Kiepert,

am großen Ringe Nr. 18, im Hause der Frau Kaufm. Röhlicke,
zeigt seinen geehrten Abnehmern ergebenst an, daß er seine neuen Mode-Waaren für dieses Frühjahr von der jetzt stattgefundenen Frankfurter Messe bereits empfangen, auch seine

Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Handlung

wiederum mit den neuesten erhaltenen Waaren auf das sorgfältigste assortirt hat. Das Lager von

fertiger Leib- und Bett-Wäsche,

besonders in Herren- und Damen-Hemden, ist in allen Nummern und Qualitäten mit den vorzüglichsten Erzeugnissen und Arbeiten reichhaltig versehen, um jeder Anforderung darin sogleich entsprechen zu können.

Breslau, den 14. März 1836.

Große holst. Austern, schönen fetten geräucherten Rheinlachs,
empfing mit gestriger Post und empfiehlt:
Christ. Gottlieb Müller.

Fetten geräucherten Rheinlachs und frische Flickheeringe,
erhielt wiederum und offerirt:
Friedr. Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Ausverkauf von Bändern
in der
Damen-Putzhandlung von Marie Günther,
Elisabethstraße Nr. 15 eine Stiege.

Empfehlungs- und Visiten-Karten
werden elegant und billig gefertigt in der Steindruckerei bei
C. G. Gottschling,
Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant

aus Danzig,

empfiehlt sich zu diesem Jahrmarkte mit einem wohl assortirten Lager von sauber gearbeiteten Bernstein-Sachen für Herren und Damen, als: Perlen von durchsichtiger Farbe, wie ebenfalls von mattem Bernstein, Damen-Kollis, Damen-Etuis, Riechfläschchen, Nadelbüchsen, Tambour-Etuis, Fingerhüte, Ringe, Medaillons, Ohrgehänge verschiedener Facon, Busennadeln, Herzen und Kreuze, Zwirnknäulchen, Zwirnwichser, Prickel, Ellenmaaße, Strickscheiden, diverse Löffel, Balsamdosen, Salz- und Pfefferfäßchen, Cruzifixe, Ohrlöffel ꝛc.; ferner Chemisets- und Hemdenknöpfe, ganze Pfeifenröhre, Schachspiele, türkische Mundstücke, Zigarrenpfeifen, Zigarrenspitzen, Aufsatz- und Aufschraubespitzen, Whist und Bostonmarken, Weingläser, Tabacksdosen, Pettschafte ꝛc., wie auch Lack-Bernstein und Räucher-Bernstein; und ist mit den elegantesten Sachen, welche im vorigen Markte von einem geehrten Publikum gewünscht wurden, auf das vollkommenste versehen. Er verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise und hofft, da das Lager eine bedeutende Auswahl darbietet, einen gütigen Zuspruch. Noch bemerkt er, daß selbst Gegenstände von 2 Sgr. ab, bis zu einem Werthe, außer den Schachspielen, von 30 Rthlr. zu haben sind, und verkauft en Gros wie ebenfalls en Detail. Sein Stand ist mit der Fronte nach der Riemerzeile, schräg über der Gold- und Silberhandlung des Hrn. Somme (ebemals Hrn. Kießling.) Sein Logis ist Nikolaistraße im weißen Roß, beim Gastwirth Herrn Männchen.

Markt-Anzeige.

Allen meinen geehrten Kunden und Abnehmern zeige ich ganz ergebenst an, daß ich auch zu diesem Markt wieder mit einer großen Auswahl frischer und guter Pfefferkuchen und Konditor-Waare versehen bin und hoffe, daß die Güte der Waare jeden meiner geneigten Abnehmer vollkommen zufrieden stellen wird. Auch gebe ich bei Pfefferkuchen wieder den bekannten Rabatt. Der Stand meiner Bude ist wie immer auf der Riemerzeile dem Hause des Herrn Brachvogel gegenüber und ist mit meiner Firma bezeichnet

A. W. Böse,
Conditor und Pfefferküchler aus Militsch.

Die chemisch elastischen Streichriemen zum Schärfen der Rasir- und Federmesser aus der Fabrik von J. P. Goldschmidt & Sohn zu Meseritz im Grossherzogthum Posen, sind diesen Markt zum letzten Male in einer Bude, Riemerzeile Haus Nr. 22 gegenüber, zu den bekannten Preisen zu haben.

Ein Badeschrank,

besonders gut und zweckmäßig eingerichtet, ist veränderungshalber zu verkaufen, Tauenzinstr. Nr. 34 parterre.

Anzeige.

Allen meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden widme ich die ergebene Anzeige, daß ich bei dem diesmaligen Markte in keiner Bude feil habe, sondern in meinem gewöhnlichen Verkaufs-Lokale, Schmiedebrücke Nr. 67., unweit des großen Ringes. Dabei empfehle ich mein Waarenlager von selbst gefertigten Würsten aller Art, geräuchertes Fleisch, Schinken, Speck und aller dahin gehörenden Artikel zu geneigter Abnahme, unter Versicherung der billigsten Preise. Breslau, den 15ten März 1836.

Carl Bong aus Breslau.
Wurstfabrikant.

Gemalte Rolleaux,

erhielt ich in großer und schöner Auswahl, und empfehle diese zu den billigsten Preisen.

G. B. Strenz,

am Ringe Nr. 24 neben der frühern Accise.

Bleich-Waaren

jeder Art, übernimmt und besorgt gut und billig

die Leinwand-Handlung

Klose und Schindler,

Reuschestr. Nr. 1 in den 3 Mohren.

Carl Heisig aus Trebnitz

empfiehlt sich zum bevorstehenden Mitfasten-Markte mit sehr gut geräucherten Speck, Schinken, so wie auch anderes gutes Rauch-Fleisch aller Art, desgleichen auch gute geräucherte Schlak-, Leber, Preß- und Zungen-Wurst. Meine Baude steht auf dem großen Ringe, die Ansicht nach der großen Wage zu.

Aecht englisches Bleiweis (Oxyd) versteuert und unversteuert; desgleichen feine Silberglätte; feiner heller Magdeburger Leim; Tarnowitzer Blei in Molden, sind einzeln und in Parthien zu haben.

Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam in Eva
C. J. Woltersdorf.

Mein im guten Zustand befindliches Vorwerk ist im Ganzen oder auch im Einzeln zu verkaufen, mit dem Bemerken, daß ich den Preis unter den wirklichen Werth stelle. Kaufliebhaber können sich zu jeder Zeit bei mir melden.

Frankenstein, den 13. März 1836.

Ferdinand Vogel.

Obstbäume zu verkaufen.

Die Herrschaft Conradswaldau, Schweidnitzer Kreises, hat 70 Schock versetzbare, veredelte Obstbäume, und zwar vorzügliche Sorten von Aepfel, Birnen und Kirschen zu verkaufen. Die Preise sind bei dem dortigen Wirthschaftsamt, das den Verkauf besorgt, zu erfahren.

Kunzendorf, den 3. März 1836.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direktion.
Löser.

Bekanntmachung.

Das Herannahen des Frühjahres fordert uns auf, uns allen Denjenigen, welche gesonnen sein möchten,

Landgüter in Schlesien und **den angränzenden Provinzen**

anzukaufen, oder **gegen andere Besitzungen einzutauschen,** zur Nachweisung sehr schöner einträglicher und preiswürdiger Güter **jeglicher Größe** nicht nur in der Nähe von Breslau und in dem reizenden Gebirge, sondern auch in allen andern fruchtbaren Gegenden Ober- und Nieder-Schlesiens und der angrenzenden Provinzen, unter den annehmbarsten Zahlungs-Modalitäten zu empfehlen.

Zugleich ersuchen wir die **resp. Herren Gutsbesitzer,** welche die Absicht haben, in **Verkäufe, Verpachtungen oder Vertausche** ihrer Güter einzugehen, uns geneigtest mit **diesen Aufträgen** zu beehren, da es für uns nur wünschenswerth sein kann, dem resp. **kauflustigen Publikum** mit einer Auswahl dienen zu können, wodurch es uns auch zeither gelungen ist, so **manchen Abschluß zur Zufriedenheit** unserer **verehrlichen Committenten** zu Stande zu bringen.

Durch reelle, solide und billige Bedienung das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise, das Ziel unsers Bestrebens sein.

Jede gewünschte Auskunft und Abschrift der Anschläge rc. wird von uns kostenfrei ertheilt.

Breslau, im März 1836.

Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause, (eine Treppe hoch.)

Bekanntmachung.

Meine zu Olbersdorf 1/4 Meile von Frankenstein belegenen Grundstücke, bestehend

1) aus der Erbscholtisei nebst Regalien,
2) einer halben Hube Acker nebst Zustücken,
3) einem 1 1/2 hubigen Bauergute,

bin ich Willens, im ganzen oder auch theilweise zu verkaufen, etwanige Kauflustige können sich in Ansehung der Kaufsbedingungen bei mir persönlich melden, wobei ich nur noch bemerke, daß auf Verlangen 2/3 der Kaufgelder auf den Grundstücken stehen bleiben können.

Zugleich mache ich noch bekannt, daß die meiner Gasthofsbesitzung wegen in der Schlesischen, sub. Nr. 302 v. J., und Nr. 2. d. J. in der Breslauer Zeitung aufgenommenen Anzeigen, als aufgehoben zu betrachten sind.

Olbersdorf bei Frankenstein den 24. Februar 1836.

Wenzel Brosig, Erbscholtiseibesitzer.

Kauf-Gesuch.

Sollte Jemand geneigt sein, einen noch wenig gebrauchten Dampf-Brenn-Apparat, vermittelst welchem täglich 4 bis 5000 Quart Maische abgebrannt werden können, nebst den dazu gehörigen Maisch- und Brenn-Utensilien zu verkaufen, der wolle sich gefälligst bei Herrn C. E. Linkenheil, Schweidnitzerstr. Nr. 36, melden. Der Apparat kann im Laufe des Sommers geliefert werden.



Ein russischer 5jähriger Schimmel-Wallach — auch gefahren — ist wegen Veränderung Nr. 7 Klosterstr. bei dem Kutscher Pfeiffer zu verkaufen.

Annonce.

Der Eigenthümer eines großen, nur mit 16000 Thlr. Schulden belasteten Rittergutes, welches 5 1/2 Meile von Breslau gelegen, und jede Art Regalien darbietet, sucht einen Theilnehmer am seinem Besitze, der ein Capital von circa 24,000 Thlr. einzahlen kan. Kenntniß der Landwirthschaft seitens des Theilnehmers wäre zwar erwünscht, ist aber nicht unumgänglich nothwendig. — Adressen wird das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause entgegen nehmen.

Zu verkaufen,

zwei große Kähne mit Zubehör; eins trägt 6 und das andere 4 Klaftern Holz. Nähere Auskunft beim Riemermeister Springer, Albrechtsstraße Nr. 43.

Zu verkaufen.

Auf einer Herrschaft, einige Meilen von Breslau, sind drei Esel, zwei Esel und eine hochtragende Eselin, zu verkaufen; das Nähere Ohlauer Straße Nr. 38 im Gewölbe.

Früh-Hafer ausgezeichneter Art entbietet das Dominium Kl. Tinz, Bresl. Kr.

Zwei sichere, für große Geldkassen ganz geeignete Behälter,

wie sie bereits schon in den Annalen von Kamptz, im 4ten Bande Seite 827 erwähnt sind, stehen zum abermaligen Verkauf beim Schlosser-Meister

Johann Diettrich, Hinterhäuser Nr. 1.

Vom 1sten April ab stehen auf dem Domin. Rathen, Glätzer Kreises, 126 Stück mit Körnern fett gemästete Schöpse zum Verkauf.

Schönen Saamen-Haafer und Gerste verkauft das Dominium Osseg bei Grottkau.

Auf dem Ketzerberg Nr. 13. im Holzhofe ist eine Partie altes starkes brauchbares Bauholz billig zu verkaufen.

Pharmaceuten

können noch zum Antritt Term. Ostern sehr vortheilhafte Stellen nachgewiesen bekommen.

Commissions-Comptoir,

Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Ein konditionirender junger Kaufmann, welcher sein eigenes Geschäft aufzugeben wünscht, sucht eine Anstellung in einem soliden Hause. Seine Verhältnisse gestatten ihm, sich mit sehr mäßigem Salair zu begnügen.

Gefällige Nachweisungen mit der Chiffre H. Z. A. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildeter Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen bei dem Uhrmacher **Schön**. Albrechtsstraße Nr. 58.

Capitalien sind zu haben.

Circa 8000 Rthlr. sind auf ganz Pupillar sichere Hypotheken, ohne Einmischung eines Dritten bald zu vergeben; Näheres Ohlauer-Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin zu erfragen, Reusche-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Bis zum 5ten April a. c. wohne ich noch in der Oderstraße Nr. 24., und von hieraus im Eckhause der Neuengasse und Ohlauerstraße Nr. 16.

Thierarzt **Müller**.

Die bedeutende Brauerei und Branntwein-Urbar in Deutsch **Leipe**, 1/2 Meile von Grottkau, und 2 Meilen von Brieg, soll von Johanni ab verpachtet werden, wozu sich Kautionsfähige Mittwoch den 23. März auf den herrschaftlichen Schlosse in **Osseg** bei Grotkau einfinden, und daselbst auch vorhero die Bedingungen erfahren können.

Eine kleine Stube mit auch ohne Meubel ist nebst Kost und Bedienung für einen Herrn oder eine Dame billig abzulassen, Ursulinerstraße Nr. 27 eine Treppe hoch.

Eine kleine Stube mit Entré und Kammer, nöthigenfalls meublirt, so wie ein kleiner Blumen-Garten ist zu vermiethen; Ohlauer-Vorstadt, Mauritiusplatz Nr. 7.

Ein Stübchen für einen Herrn ist an der Promenade für den Preis von 16 Thlr. p. A. zu vermiethen. Näheres am Ringe Nr. 21 zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen sind auf der Ohlauerstraße Nr. 22, 2 Stiegen 2 meublirte Stuben; auch wer gesonnen ist, Knaben in Pension zu geben, bitte ich daselbst zu melden.

Am Ringe ist eine herrschaftliche Wohnung von acht großen und hellen Piecen, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz von Ostern ab zu vermiethen, und das Nähere beim Commissionair **Gramann**, wohnhaft Ohlauerstraße schräg über dem Landschaftsgebäude zu erfragen.

In einem schönen, nahe an Breslau an einem großen Garten liegenden Hause sind zu vermiethen: 1) eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Pferdestall, Remise u. s. w. und zu Johanni d. J. zu beziehen; 2) eine Wohnung von 2 Zimmern mit Zubehör — bald zu beziehen: — Nähere Auskunft wird ertheilt in dem Hause Nr. 3 vor dem Oder-Thore hinter dem Wäldchen. —

(Wohnungs-Gesuch.) In der Nähe von Breslau wird ein Sommer-Logis gesucht, bestehend in Stube, Alkove und etwas Garten. Adressen nebst Miethspreis werden unter Z. in der Expedition dieses Blattes angenommen.

Angekommene Fremde.

Den 14. März. Gold. Gans: Hr. Kfm. Becker a. Leipzig. — Hr. Kfm. Busch a. Stettin. — Hr. Kfm. Friedländer a. Leobschütz. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Thiel und Hr. Kaufm. Gogler a. Wüstewaltersdorf. — Hr. Kfm. Hilbert a. Langebielau. Gold. Löwe: Hr. Rentmstr. Nippert a. Kl. Oels. — Hr. Ob.-Amtm. Studer a. Gabersdorf. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Fiebig a. Liegnitz. — Drei Berge: Hr. Dokt. med. Müller a. Blumenrode. — Hr. Justiz-Kommiss. Stuckart a. Rawicz. — Weiße Roß: Hr. Bernsteinwaarenfabr. Winterfeld a. Danzig. Blaue Hirsch: Hr. Kunsth. Lepke a. Dessau. — Hr. Handelsm. Kieser a. Leimach. — Hr. Kfm. Wienskowitz a. Brieg. — Herr Kfm. Anschütz a. Benshausen. — Hr. Fabrik. Fritsche a. Grünberg. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Fuchs a. Oppeln. — Weiße Adler: Hr. v. Tschammer a. Schlaube. — Hotel de Silesie: Hr. Justiz-Kommiss. Menzel a. Landeshut. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Amtm. Uhden a. Triebel. — Gold. Baum: Hr. Apothek. Leporin u. Hr. Fabrik. Beyer a. Gnadenfrei. — Hr. Graf v. Kospoth a. Schönbriese. — Hr. Haupt-Steueramts-Assistent Schnevoigt a. Görlitz. — Hr. Kfm. Schenk a. Glatz. — Hr. Kfm. Wolff a. Liegnitz. — 2 gold. Löwen: Hr. Kfm. Gröhling aus Neisse. — Weiße Storch: Hr. Justiziarius Häge a. Gnadenfrei. — Hr. Kfm. Calee u. Hr. Kfm. Elsner a. Wartenberg. — Rothe Haus: Hr. Kfm. Rückert a. Petersdorf. — Hr. Kfm. Burgheim a. Glogau. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Lewisohn a. Posen. — Hr. Kfm. Rosenberg a. Lissa. — Hr. Kfm. Dresdner, Hr Kfm. Perl, Hr. Kfm. Reichmann u. Hr. Kfm. Kirchner a. Beuthen. — Gold. Zepter: Hr. Steuerrath Rau a. Oels. — Gr. Stube: Hr. Kfm. Block a. Bernstadt. —

Privatlogis: Reuschestr. No. 64: Hr. Kfm. Wiggert und Hr. Kfm. Fischer a. Greiffenberg. — Reuschestr. No. 65: Herr Kfm. Cohn und Hr. Kfm. London a. Liegnitz. — Oderstr. No. 23: Hr. Kfm. Seidel a. Gnadenfrey. Neumarkt No. 38: Herr Justiz-Kommiss. Cirves a. Neisse.

14. Mrz	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27 7, 39	+ 6, 7	+ 3, 4	+ 1, 8	SW. 78°	Forgw.
2 U. N.	5, 73	+ 9, 0	+ 9, 6	+ 6, 9	SSW. 61°	gr. Wlk.

Nachtkühle + 2, 4 (Thermometer) Oder + 5, 8

Getreide - Preise.

Breslau, den 14. März 1836.

Waizen:	Höchster	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	Mittler.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	Niedrigst.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 23 Sgr. 3 Pf.		— Rtlr. 22 Sgr. 7 Pf.		— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Gerste:		— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 17 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.